



Bienenfreundliche Gemeinde.

Oberösterreich blüht auf.

STARTVERANSTALTUNG

Datum: 19. November 2018
Uhrzeit: 17.00 Uhr
Ort: Gasthaus Wimberger

Anwesende vom Klima- und Bodenbündnis Oberösterreich:

Frau Mag. Gerlinde Larndorfer-Armbruster
Herr Georg Wiesinger BSc. BSc.

21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Imker, Landwirte, Bauhofleiter mit Grünflächen-Betreuer, Bauernbund, Siedlerverein,
Ausschussmitglieder

Die Obfrau des Umweltausschusses, Frau Gabriele Metz, hat die Anwesenden begrüßt, die Personen, die sich abgemeldet haben entschuldigt, und in ihrer Einleitung angeführt, dass sich die Gemeinde St. Florian am 12.06.2018 zur „Bienenfreundlichen Gemeinde“ angemeldet hat.

Frau Mag. Larndorfer-Armbruster hat sich vorgestellt und informiert, dass St. Florian Mitglied beim Klimabündnis und Bodenbündnis ist. Anschließend hat sie den Ablauf für die Startveranstaltung kurz wie folgt skizziert:

- Vorstellungsrunde
- Projektvorstellung
- Gruppenarbeit
- Gruppenfoto

Herr Georg Wiesinger hat sich vorgestellt und mittels einer Power-Point-Präsentation wurde folgendes erwähnt:

- weltweiter und auch in Österreich feststellbarer Arten- und Insektenrückgang
- besonders dramatische Situation bei den Insekten generell aber spezifisch auch bei den Wild- und Honigbienen
- Pflanzen und Bienen brauchen sich gegenseitig
- der monetäre Wert der Bestäubungsleistung durch Bienen in Österreich wird auf ca. 1/2 Milliarde Euro geschätzt; auf Europa bezogen liegt dieser Wert bei über 14 Milliarden Euro
- die Imker haben eine enorme Bedeutung in Bezug auf die Bienenzüchtung und auch auf die Honig- und Bienenprodukte

Tabelle: Entwicklung des Imkereisektors in Österreich seit 2003

Jahr	Imker	Völker	Ø Völkerzahl
2003	24.421	327.346	13,4
2006	23.000	311.000	13,5
2010	24.451	367.583	15,0
2011	24.490	368.183	15,0
2012	25.099	376.485	15,0
2013	25.492	382.638	15,0
2014	25.277	376.121	14,9
2015	26.063	347.167	13,3
2016	26.609	354.080	13,3

Quelle: Biene Österreich

- in Österreich gibt es ca. 690 verschiedene Bienenarten
(Buch über Bienen wird zur Anschauung weitergereicht)
- 50 bis 70 Bienenarten nisten im Boden
- Wildbienen sind effizienter im Bestäuben als Honigbienen, weil unter anderem
 - in kalten Schlechtwetterperioden im Frühjahr die Bestäubung der Obstbäume weitgehend auf das Konto der Wildbienen anzurechnen ist
 - der Flug der relativ schweren Hummel und Wildbiene extrem energieaufwändig ist, müssen die Blütenbesuche sehr schnell und effizient erfolgen und somit besucht eine Hummel oder Wildbiene drei- bis fünfmal so viele Blüten wie eine Honigbiene
 - Blüten mit tiefen Nektar in tiefen Kronröhren nur von Hummeln und Wildbienen bestäubt werden können
 - bei vielen Arten der Nachtschattengewächse der Pollen nur durch Vibrationen der Flugmuskulatur aus den Blüten geschüttelt werden und dies Honigbienen nicht können
- der Winterverlust bei Honigbienen beträgt ca. 8 - 23 %

Frau Mag. Larndorfer-Armbruster hat erwähnt, dass der immense Bodenverbrauch und die damit in Zusammenhang stehende Versiegelung der Böden Maßnahmen erfordert. Im Jahr 2017 betrug der tägliche Bodenverbrauch 12,4 Hektar. Vom täglich verbauten Boden werden 41,2 % versiegelt. Der Verlust von blütenreichem Lebensraum und der Artenvielfalt ist genauso wie die Verwendung von Exotenpflanzen und das Einheitsgrün im Garten bedenklich. Pestizide, Klimawandel, Parasiten und Krankheitserreger sind komplexe Ursachen von Insektenrückgang.

Anzahl der Gemeinden die sich zum Projekt „Bienenfreundliche Gemeinde“ angemeldet haben:

2015: 6 Gemeinden

2017: 6 Gemeinden

2018: 15 Gemeinden

Es ergeben sich folgende Handlungsfelder:

- Bienenfreundlicher öffentlicher Raum
- Bienenfreundlich Garteln
- Bienenfreundliche Landwirtschaft
- Bienenfreundliche Betriebe

Bewusstseinsbildung ist ein wichtiger Faktor beim Bienenschutz und hier hat die Gemeinde auch Vorbildwirkung und sollte über die Gemeindenachrichten/Homepage Aufklärungsarbeit und Bewusstsein schaffen. Die naturnahe Gestaltung ist meist kostengünstiger, braucht aber auch mehr Pflege. Die Bevölkerung muss sich daran gewöhnen, dass die Blühflächen nur mehr zweimal im Jahr gemäht werden.

Bei der Auswahl an Saatgut soll auf einheimische, nicht gärtnerische Sorten (keine gefüllten Blüten etc.) gesetzt werden. Das Saatgut soll unbedingt mehrjährige Arten enthalten, da sonst die bunte Blumenwiese teilweise schon nach einem Jahr verschwindet.

Regional gewonnenes Saatgut und Pflanzenmaterial von heimischen Wildpflanzen kann bei folgenden Stellen bezogen werden:

- www.rewisa.at Auflistung der Fachbetriebe unter www.rewisa.at/Fachbetriebe/Pflanzen.aspx
- www.arche-noah.at
- bei allen biologischen Gärtnereien mit eigener Anzucht (in St. Florian bei der Gärtnerei Sandner)

Was könnte in St. Florian durch dieses Projekt erreicht werden?

Anschließend wurden Gruppen gebildet, die in Workshops ihre Ideen eingebracht haben und diese wurden anschließend präsentiert. Die Ergebnisse werden in die Überlegungen der Gemeinde für dieses wichtige Projekt einfließen.



Fotoquelle: Klimabündnis OÖ